Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 19 (1962)

Heft: [6]

Artikel: Das Spiel mit dem Rekord

Autor: Westerhaus, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kurz überstandener Diphterie, Streptococcenmandelentzündungen u. a.
5. Kollapstod durch Kreislaufversagen bei kälteüberempfindlichen Personen.
6. Ohrentod bei Trommelfellperforationen, wie sie besprochen wurden.
7. Magentod, wenn kurz vor dem Schwimmen der Magen überfüllt wurde. Die Zwerchfellatmung ist durch die gefüllten Därme und Magen erschwert. Gleichzeitig kann es durch Erbrechen zur Aspiration des Erbrochenen in die Luftröhre kommen. Bei dieser letzten Komplikation können im weiteren Verlauf Lungenentzündungen entstehen, die Schluckpneumonien genannt werden.

Droht ein solcher plötzlicher Badetod, so ist eine intensive Anwendung von Herzmitteln durch den Arzt notwendig. Dazu kommt als zweite Massnahme eine gründliche und ausgiebige Beatmung durch Arzt oder Helfer. So sollte der Schwimmwart auch die Methoden der Wiederbelebung beherrschen und gegebenenfalls anzuwenden wissen. Die neuen Beatmungsmethoden von Thomson und Sylvester dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. «Der Versehrtensportler»

Das Spiel mit dem Rekord

Von Prof. Dr. Hermann Westerhaus

Die Regeln des Leistungssports zeigen, dass alles, was es an rationalisierter Betriebsweise im Sport gibt, im Letzten doch wieder nur in der grossartigen Zwecklosigkeit des Spiels endet. Auch der Rekord ist ein Spielergebnis, kein Werk, keine Tat, kein Wert ausserhalb des sportlich-spielerischen Bereichs. Allerdings sind die Verlockungen, den Gehalt des Sports zu verraten, im Leistungssport besonders gross. Die Kommerzialisierung des Sportbetriebs stellt den Sport immer wieder in Frage. Aber dieses «In-Frage-gestellt-sein» ist doch gleichzeitig ein Zeugnis dafür, dass im Sport eine Kraft vorhanden ist, die fragwürdig ist, die zur Verantwortung bereit ist. Die mögliche Entartung des Sports beweist doch, dass er eine Art hat. Insofern ist die gegenwärtige Situation des Sports sogar zu begrüssen. Sie zwingt ihn zum richtigen Selbstverständnis.
In der Sporterziehung werden manchmal unerhörte Anstrengungen, werden Zähigkeit und Selbstüberwindung gefordert, und es kann demgegenüber nichts in Aussicht gestellt werden, was nach Belohnung, Beförderung, Aufstieg aussieht. Wer sich dem Sport verschreibt, muss wissen, dass er ein Spiel treibt, und muss abwägen können, was er diesem Spiel zu opfern bereit ist. Zum Spiel gehört nicht nur, dass man es aus freien Stücken beginnt — man muss genau so imstande sein, es abzubrechen. Leistungssport ist ein dem jungen Menschen angemessenes Spiel. Die grossen Sportler sind diejenigen, die rechtzeitig aufhören (mit dem Leistungssport), nicht die, die unentwegt weitermachen, bis äussere Umstände sie daran hindern. Teilnehmer an möglichst vielen Olympischen Spielen zu sein, ist daher nicht immer ein gutes Sportideal.
Da auch der Leistungssport Spiel ist, darf auch dieser Sport nicht Lebensinhalt werden, sondern muss seinen propädeutischen Sinn behalten. Wenn ein körperlich schwer arbeitender Mann freiwillig sportliches Gewichtheben betreibt und hier wiederum Schwerarbeit leistet nach strengen Regeln und in Formen, die jede praktische Verwertbarkeit ausschliessen, so ist dieser Sport Ausdruck eines spontanen Strebens nach Selbstvervollkommnung; an einer sehr begrenzten Stelle zwar, er bringt aber ein Erlebnis der Freiheit! Nohl hat auf den Rekord hingewiesen als das Dritte, worum es im Sport den beiden Wettkämpfern immer ginge, um die gute Leistung, nicht um den billigen Sieg. Und Diem stellte immer wieder das im Leistungssport steckende Streben nach Vervollkommnung heraus.
Dieses Streben darf sich nicht im sportlichen Geschehen erschöpfen. Es muss das Streben nach absoluten Rekorden auf das Bemühen, überhaupt die eigene Leistung vom Gelingen zum Bessergelingen zu steigern, übertragen werden. Der Spielsinn des Sports setzt anderseits auch Grenzen und verhindert eine Uebersteigerung des sportlichen Könnensbewusstseins in Grossspurigkeit und Anmassung. Denn der Leistungssport, der Kampf um die Rekorde, ist eine so starke Inanspruchnahme der Person, er fördert durch die Tatsache, dass so einwandfrei dabei getestet wird, was man wirklich kann, und dass der Erfolg nur der eigenen Kraft und Fähigkeit und dem Trainingseifer zu verdanken ist, ausserordentlich stark das Selbstbewusstsein.
Fairness und Ritterlichkeit als Ergebnis der sportlichen Erziehung sind oft genug beschrieben und gefordert worden. Plessner hat für das sportlich einwandfreie Verhalten den Begriff der «Sportivität» gefunden. Er will darunter eine Sportethik verstanden wissen, die an keinen Stand und an keine Klasse, überhaupt an keine Werthierarchie metaphysischen Charakters gebunden sein will. Zur Sportivität gehören zum Beispiel freie Unterordnung, Einhaltung der Sportregeln auch bei eigenem Nachteil, das Verlierenkönnen, ohne die Haltung einzubüssen, Mut, Ausdauer, Kameradschaftlichkeit. Es sind Tugenden der einfachen oder der elementaren Sittlichkeit, die Bollnow als die verborgene und unscheinbare, aber doch alle Formen des hohen Ethos tragende Schicht dargestellt hat. Das Sportgeschehen bietet täglich und tausendfältig eine grosse Zahl von Beispielen eines solchen sportiven Verhaltens. Der Sport brauchte seine Ideologen also gar nicht, um zu zeigen, was für eine gute Sache er ist. Seine Beispiele wirken stärker als jedes Wort.

Schwimmen und Alkohol

«Alkohol ist für alle Badende ein wahres Gift. Ein grosser Teil der Badeunfälle sind auf den Genuss von alkoholischen Getränken, sofern sie vor dem Baden konsumiert werden, zurückzuführen. Denn Alkohol lähmt die Gefässnerven, und die Blutgefässe sollten rasch reagieren, wenn sich der Mensch ins Wasser begibt. Sie müssen sich sehr elastisch den stark wechselnden Temperaturen anpassen. Wenn sie das nicht tun, werden gewisse lebenswichtige Organe wie Hirn und Herz mangelhaft durchblutet und der Kreislaufkollaps kann den Schwimmer dort treffen, wo er keinen Grund mehr unter den Füssen hat und versinkt.»